

Sergej Kowaljow

Hochlik

Ein Wintermärchen

Übersetzung aus dem Russischen: Melitta Neumann

Handelnde Personen:

Mädchen

Hochlik – ein guter Gnom

Karuslik – ein böser Gnom

Schnecke

* * *

Wenn wir am Morgen früh erwachen,
Wenn unsre Augen fröhlich lachen,
Und sehn den Schnee, der nachts
herunterfiel,
Dann hören wir aus fernen Weiten
Ein leises Schlittenglöckchen läuten,
Und einen Gnom mit seinem
Geigenspiel.

Erste Szene

(Winterlicher Wald in der Abenddämmerung. Über die Schneeverwehungen stapft ein kleines Mädchen. Es findet seinen Weg nicht und ist schon ganz entkräftet).

Mädchen: Mama, wo bist du? Maa maa!

Eine Stimme: Hier bin ich, mein Töchterchen, hier mein Schatz!

(Hinter den Bäumen, woher die Stimme kam, leuchtet plötzlich ein Licht auf. Das Mädchen geht in die Richtung des Lichtes und der Stimme).

Mädchen: Mama, warum versteckst du dich, ich kann dich nicht sehen. Ich bin so müde und mir ist so kalt. Ich falle gleich um!

(Das Mädchen verschwindet zwischen den Bäumen. Hervor kommt ein kleines, flinkes Männlein mit einer Lampe in der Hand. Es springt über die Schneewehen. Das ist ein Karuslik und jeder weiß, dass die Karusliks die schlimmsten unter den Erdgeistern und Gnomen sind. Jetzt treibt er seine Späße mit dem Mädchen. Das macht er immer so. Und wenn ein anderer Waldgeist seine Späße mit den Menschen treibt, dann hört er irgendwann damit auf. Nicht so Karuslik. Er ist erbarmungslos. Er will, dass das Mädchen stirbt.)

Karuslik: *(Mit der Stimme der Mutter)* Komm hierher meine Kleine, komm zu mir, mein Kind! Ich nehme dich in den Arm, bei mir hast du es wohlig und warm. Ich bring dich aus dem Wald hinaus.

(Der Karuslik lässt die Lampe kurz aufleuchten, dann versteckt er sich wieder hinter den Bäumen. Das Mädchen kommt hervor, es ist müde, es ist fast erfroren. Total entkräftet fällt es in eine Schneewehe).

Mädchen: Mama, ich kann nicht mehr weiter, ich habe keine Kraft mehr. Jetzt ruh ich mich hier in der Schneewehe ein bisschen aus und wärme mich unter der Schneedecke. *(Schläft ein).*

Die Stimme: Ja, leg dich in die Schneewehe hin, mein kleines Mädchen, ruhe dich aus, wärme dich unter der Schneedecke.

(Karuslik kommt hervor und beugt sich über dem Mädchen, zieht dem Mädchen seine schönen, roten Handschuhe aus und steckt sie sich in die Tasche).

Karuslik: Schlaf, du Dummchen, schlaf ruhig ein. Dein Schlaf wird ewig sein. Die Handschuhe nehme ich an mich. Zur Erinnerung. Du wirst sie nicht mehr brauchen.

(Karuslik verschwindet, das Mädchen bleibt im Schnee liegen. Der Wind heult immer stärker, dunkle Wolken ziehen am Himmel vorbei, es wird Nacht. Plötzlich taucht ein Licht auf. Hervor kommt ein anderes kleines, Männlein mit einer Laterne in der Hand. Es hat einen langen, zerzausten Bart, ist bunt auffällig gekleidet. Es zieht einen Schlitten hinter sich her. Das ist Hochlik. Er sieht mürrisch, struppig und zerzaust aus, ist aber ein gutmütiger und hilfsbereiter Gnom. Die Hochliks und die Karusliks gehören zwar zur gleichen Familie der Erdgeister, aber sie unterscheiden sich sehr in ihrem Äußeren und auch in ihrem Charakter. Jetzt bemerkt Hochlik das Mädchen im Schnee. Er lässt seinen Schlitten mit Reisig stehen und beugt sich über das Mädchen. Er fasst ihre Hand, horcht, ob das Herz noch schlägt).

Hochlik: Das Herz schlägt noch! Sie lebt! Ich muss sie schnell zu uns nach Hause bringen. Dort lege ich sie auf die Pritsche am warmen Ofen und mache ihr einen schönen, heißen Tee!

(Hochlik nimmt das Reisig vom Schlitten, legt das Mädchen darauf und zieht den Schlitten mit dem Mädchen über die Schneewehen in seine kleine Hütte).

Hochlik: *(Mit besorgter Stimme)* Aber wie konnte es nur passieren, dass so ein kleines Mädchen in diesen finsternen Wald hinein kam, so weit weg von allen Wegen und menschlichen Behausungen?

Zweite Szene

(Die Hütte des Hochlik. Da stehen ein Tisch, eine Bank, zwei Betten und eine silberne Truhe. Mehr nicht. An der Wand über dem Ofen klebt eine große Schnecke. Sie sieht nicht widerlich aus, eher etwas sympathisch. Die Schnecke überwintert im Häuschen des Hochlik, obwohl sie ihr eigenes Haus auf dem Rücken trägt, in dem sie manchmal verschwindet, dann aber wieder heraus schaut).

Schnecke: *(Steckt den Kopf heraus)* Was für ein schrecklicher Wind! Wie er heult und wütet da draußen! Die armen Tiere, die jetzt kein warmes Zuhause haben. Wie gut, dass ich eine Schnecke bin und nicht irgendein Hase. Ich kann mich hier am Ofen wärmen und muss nicht in der Kälte, in den Schneewehen herumspringen! Hochlik, dieser gute Gnom, hat mich arme, alte einsame Schnecke hier beherbergt. Er lässt mich hier in seiner

Hütte überwintern. Schade nur, dass er auch diesen Nichtsnutz Karuslik aufgenommen hat. Das ist gar nicht gut. Der ist gemein zu mir und kitzelt mich immer mit einer Feder, was ich überhaupt nicht mag. (*Horcht nach draußen*) Ist das vielleicht der Hausherr?

(*Herein kommt aber der verschlagene, boshaft lächelnde Karuslik*).

Schnecke: Ach, nein, das ist dieser Witzbold. Ich kann ihn nicht ausstehen!
(*Versteckt sich in ihrem Schneckenhaus*).

Karuslik: Na, du alter Wurm? Hast dich wieder in deinem Haus verkrochen?

(*Karuslik schleicht sich an die Schnecke heran und kitzelt sie mit einer Feder*).

Schnecke: Lass das! Lass das! Ich mag das nicht.

Karuslik: (*Lacht*) Deswegen kitzle ich dich ja auch, weil du das nicht magst, du altes Verreckerlein.

Schnecke: Jetzt hör doch bitte auf damit! Was willst du von mir?!

Karuslik: (*Versteckt die Feder in der Tasche*) Hör zu! Ich habe eine schöne Geschichte für dich. Aber heul nicht sofort los und erzähle sie nicht meinem Bruder weiter. Versprichst du mir das? Also dann, ein kleines, kleines Mädchen ging an einem kalten, kalten Abend...

Schnecke: (*Heult*) U–u–u–u!

Karuslik: Ich hab's gewusst! Kaum habe ich anfangen, da heulst du schon. Es ist doch noch nichts passiert!

Schnecke: (*Weint*) Ich weiß. Wenn du nur anfängst, mir etwas zu erzählen, dann ist es schon passiert!

Karuslik: (*Zufrieden*) Richtig. So ist es! Und so geht's weiter: ein kleines Mädchen...

Schnecke: (*Weint*) Ein kleines Mädchen...

Karuslik: Ist an einem kalten Abend...

Schnecke: Am kalten Abend...

Karuslik: In den finsternen Wald gegangen...

Schnecke: In den Wald gegangen...

Karuslik: Sie hat sich dort verirrt und ist erfroren. Nur diese Handschuhe sind von ihr übrig geblieben! (*Holt die Handschuhe hervor*).

Schnecke: (*Heult*) Ich erzähle dem Hochlik, was du angestellt hast.

Karuslik: Ach, ja! Immer gleich petzen! (*Legt die Handschuhe in die Tasche*). Das wirst du nicht, das traust du dich nicht, du alter, verdatterter Wurm! Und wenn du es erzählst, wird er dir sowieso nicht glauben. Er ist ja so ein guter, edler Gnom. Er denkt, alle sind auch so edel und gut wie er. (*Horcht nach draußen*). Ich glaube, da ist er schon. (*Zur Schnecke*) Verschwinde!

(Die Schnecke verschwindet in ihrem Häuschen. Herein kommt Hochlik).

Hochlik: Hilf mir mal, Bruder Karuslik!

Karuslik: Was ist passiert, Bruder Hochlik?

(Die Gnome gehen hinaus. Dann tragen sie das Mädchen hinein und legen es aufs Bett. Karuslik bleibt beim Mädchen, Hochlik geht zum Ofen).

Karuslik: Armes Kind. Wahrscheinlich erfroren in irgendeiner tiefen Schneewehe. Und jetzt ist sie tot.

Hochlik: Nein, sie ist nicht tot. Sie lebt.

Karuslik: *(Unzufrieden)* Lebt?

Schnecke: *(Steckt den Kopf heraus und freut sich)* Sie lebt!

Hochlik: Ja, zum Glück ich habe sie noch rechtzeitig gefunden. *(Schenkt Tee in eine Tasse ein)* Sie wärmt sich hier am Ofen etwas auf. Dann bekommt sie eine schöne Tasse Tee und wir decken sie mit einer dicken, warmen Daunendecke zu.

Karuslik: Ach Bruder! Was hast du für eine gute, edle Tat vollbracht! Du hast ein kleines Mädchen vor dem sicheren Tod gerettet. Wie ich dich beneide!

Schnecke: Ich kann das nicht mit anhören! *(Verschwindet im Schneckenhaus).*

Hochlik: Aber du hättest an meiner Stelle doch genau so gehandelt. Sieh mal, sie kommt zu sich! *(Gibt dem Mädchen Tee).*

Karuslik: Sie kommt zu sich, kommt zu sich! Was für ein niedliches kleines Mädchen! Trinkt ihren Tee und erwacht. Kommt einfach zu sich.

Mädchen: *(Macht die Augen auf)* Wo bin ich?

Hochlik: Du bist bei den Gnomen zu Hause. Ich bin Hochlik. Wir tun dir nichts Böses, wir sind deine Freunde.

Mädchen: Bei den Gnomen? Aber du bist schrecklich, ich habe Angst vor dir. Ich will nach Hause, zu meiner Mama! *(Verdeckt das Gesicht).*

Hochlik: *(Verdutzt)* Sie hat Angst vor mir? *(Beleidigt entfernt er sich vom Bett).*

Karuslik: Vielleicht muss man anders mit ihr umgehen. *(An das Mädchen gewandt, schmeichelnd).* Hab keine Angst, wir sind gute Gnome und lieben kleine Kinder. Wir haben dich vor dem Tod gerettet. Sobald du dich erholt hast, bringen wir dich mit dem Schlitten zu deiner Mama. Da wird sie sich aber freuen! Doch jetzt musst du was essen. Hier sind ein paar Schokonüsse! *(Gibt ihr die Schokonüsse).*

Mädchen: Und wer bist du? Bist du auch ein Hochlik?

Karuslik: Ich bin Karuslik. Hochlik ist mein Halbbruder.

Mädchen: Du gefällst mir. Du bist nicht schrecklich. Lass uns Freunde sein, ja? Hast du noch Nüsse?

Karuslik: Aber natürlich! Da hast du welche! *(Gibt dem Mädchen eine Handvoll Nüsse).* So ein sympathisches Mädchen!

Schnecke: *(Schiebt den Kopf hervor)* Ich habe schon immer gesagt: Gerechtigkeit gibt's nicht auf Erden! *(Verkriecht sich wider)*.

Dritte Szene

(Der nachdenkliche Hochlik sitzt in seiner Hütte am Fenster. In den Händen hält er eine kleine Geige und den Bogen dazu. Die Schnecke hat den Kopf aus ihrem Häuschen herausgestreckt und beobachtet ihn. Dann beginnt Hochlik zu spielen, und man sieht, wie es draußen schneit. Er hört auf zu spielen. Es schneit nicht mehr).

Schnecke: Warum hast du aufgehört zu spielen?

Hochlik: Ich warte lieber, bis Karuslik und das Mädchen von ihrem Spaziergang zurück sind. Vielleicht gefällt es dem Mädchen nicht, dass es schneit.

Schnecke: Doch, die Kinder lieben den Schnee. Und ich höre gern deinem Geigenspiel zu.

Hochlik: Trotzdem möchte ich noch ein bisschen warten. Unser Mädchen ist sehr sensibel. Man weiß nie, ob ihr etwas gefällt oder nicht.

Schnecke: Sie ist einfach ein eigenwilliges, verwohntes Gör. Schokonüsse mag sie. Und den Karuslik.

Hochlik: *(Seufzt)* Vor mir hat sie Angst, vor dir ekelt sie sich. Wenn Karuslik nicht da wäre, hätte sie niemanden zum spielen.

Schnecke: Mir gefällt dieser Umgang nicht. Karuslik gefällt mir nicht.

Hochlik: Jetzt hör aber auf damit. Ich will das nicht hören. *(Schaut hinaus)* Ah, da kommen sie ja.

(Hochlik spielt Geige, es fällt wieder Schnee. Herein kommen Karuslik und das Mädchen).

Mädchen: Ach, wie herrlich war das doch da draußen im Wald. Karuslik spielte mit mir Verstecken. Und dann sind wir Schlitten gefahren. Ich wollte gar nicht mehr zurück. Oh, da ist ja wieder dieser widerliche Wurm! Pfui!

(Das Mädchen zeigt auf die Schnecke und trampelt mit den Füßen. Die Schnecke verkriecht sich).

Karuslik: Schämst du dich nicht, mein Schatz? So was sagt man doch nicht. Man nennt doch nicht einen ehrwürdigen Wurm... ich wollte sagen, unsere ehrwürdige Schnecke einen widerlichen Wurm.

Hochlik: *(Beschwichtigend)* Sie ist noch klein. Weiß noch gar nicht, was sie da hinplappert.

Mädchen: Ich bin nicht klein, ich verstehe alles. Du hast deine dumme Geige in die Hand genommen, und sofort hat es angefangen zu schneien. Willst wohl die ganze Erde zuschütten. Du wolltest wahrscheinlich auch mich und den Karuslik unterm Schnee begraben. Hast es nur noch nicht geschafft!

(Hochlik hört auf zu spielen. Er legt die Geige und den Bogen in die Silbertruhe und geht zur Tür).

Schnecke: *(Zeigt sich vor ihrem Haus)* Tue niemandem was Gutes. Nächstes Mal wirst du kein erfrierendes Mädchen retten. *(Verschwindet wieder).*

Karuslik: *(Nicht aufrichtig)* Entschuldige dich sofort bei Hochlik, du Dummchen, sonst bekommst du nie wieder Schokonüsse von mir!

Hochlik: *(Verdrückt eine Träne)* Lass gut sein, Bruder Karuslik. Sie versteht noch nicht, dass der Schnee für die Bäume und für die Pflanzen gut ist. Sie brauchen den Schnee, wie die Kinder eine warme Decke. Ich mach mal einen Spaziergang da draußen, will sehen ob alles zugedeckt ist vor dem nächtlichen Frost. *(Geht hinaus).*

Mädchen: Dieser Gnom ist aber wirklich unausstehlich! Immer muss er mich belehren. Ich hasse das! Wenn du nicht da wärst, lieber Karuslik, was hätte ich bloß gemacht. Aber du hast es doch nicht ernst gemeint, oder? Du gibst mir doch wieder Schokonüsse, nicht wahr?

Karuslik: Ja doch, ja, meine Süße. *(Will wieder Nüsse aus der Tasche herausholen)* Oh, nein!

Mädchen: Was? Was ist passiert?

Karuslik: Die Nüsse sind alle.

Mädchen: *(Lacht)* Du machst Witze!

Karuslik: *(Mit tragischer Stimme)* Nein ehrlich, keine mehr da.

Mädchen: *(Fängt an zu begreifen)* Keine mehr da? *(Weint)*

Karuslik: Nun wein doch nicht, mein Schätzchen. Du kriegst noch Schokonüsse und auch Bonbons und Kekse. Aber du musst dafür etwas tun.

Mädchen: *(Unter Tränen)* Und was?

Schnecke: *(Zeigt sich kurz)* Hör nicht auf ihn! Hör nicht auf diesen Nichtsnutz!

Karuslik: *(Zischt auf die Schnecke)* Verschwinde!

(Karuslik nimmt einen Ofenschieber und verdeckt damit den Eingang des Schneckenhauses).

Karuslik: *(Wie bei einer Verschwörung)* Hör mir mal gut zu. Du bist ein kluges Mädchen. Hochliks Geige ist eine Zaubergeige.

Mädchen: Sie ist widerlich!

Karuslik: Du sollst mir zuhören und nicht unterbrechen! Es ist eine Zaubergeige. Wenn man eine Melodie spielt, fällt Schnee vom Himmel, wenn man eine andere Melodie spielt, dann regnet es...

Mädchen: (*Eigenwillig*) Ich will Schokonüsse!

Karuslik: Und wenn man ein dritte Melodie spielt, dann fallen Schokonüsse herunter...

Mädchen: (*Hört aufmerksam zu*) Und?

Karuslik: Bei der nächsten gibt's Bonbons und Kekse.

Mädchen: Ich verstehe! Ich habe alles verstanden!

Karuslik: (*Aufgeregt*) Man kann vieles auf so einer Geige spielen. Auch so etwas, was einem kleinen Mädchen nie einfallen würde! Goldregen! Silberschnee!

Mädchen: Ich will die Geige haben!

(Karuslik führt das Mädchen zu der silbernen Truhe hin, die dem Hochlik gehört).

Karuslik: Hier, in dieser Truhe liegt Hochliks Zaubergeige. Nimm sie da heraus.

(Das Mädchen beugt sich über die Truhe, aber, dann versteckt sie ihre Hände hinterm Rücken und sieht argwöhnisch den Karuslik an).

Mädchen: (*Misstraut dem Gnom*) Warum soll ich das machen? Warum nimmst du nicht selber die Geige da heraus?

Karuslik: (*Mit verborgenem Unmut*) Nur deswegen, mein Täubchen, weil es eine verzauberte Truhe ist. Kein Gnom, außer dem Besitzer der Truhe, kann sie aufmachen! Aber bei dir funktioniert diese Magie nicht. Du bist ein menschliches Kind. Hast du verstanden?

Mädchen: Ja, hab ich.

Karuslik: Na dann ist es ja gut! (*Langt in die Tasche hinein*) Sieh mal, was ich da habe! Eine Schokonuss. Die letzte. Wie haben wir die bloß übersehen? (*Gibt dem Mädchen die Schokonuss*).

Mädchen: Ich liebe dich, Karuslik!

(Das Mädchen öffnet die Truhe und holt die Geige und den Bogen heraus).

Mädchen: Da ist sie.

Karuslik: (*Gierig*) Gib sie her! Gib sie mir her! (*Nimmt dem Mädchen die Geige und den Bogen weg*) Endlich gehört sie mir! Macht! Reichtum! Kraft!

Mädchen: Und wo bleiben meine Schokonüsse?

Karuslik: Ja, ja, die kommen noch. (*Sieht sich um*) Aber lass uns zuerst von hier verschwinden!

(Das Mädchen und Karuslik verlassen eiligst die kleine Hütte. Hochlik kehrt zurück und sieht verwundert die leere Hütte).

Hochlik: Wo sind denn alle? *(Bemerkt den Ofenschieber, mit dem das Schneckenhaus verdeckt ist und nimmt ihn weg).* Wieso hast du dich ausgesperrt?

Schnecke: Ich mich ausgesperrt?! *(Empört)* Man hat mich ausgesperrt!

Hochlik: Wer?

Schnecke: *(Sieht die offene Truhe)* Hochlik! Die Truhe! Sieh doch, die Truhe ist geöffnet!

(Hochlik nähert sich der Truhe und schaut hinein).

Hochlik: *(Ist besorgt)* Meine Zaubergeige ist weg! *(Sieht sich um)* Aber wo ist denn Karuslik und das Mädchen?

Schnecke: Karuslik und das Mädchen haben die Zaubergeige gestohlen und sich aus dem Staub gemacht.

Hochlik: Karuslik und das Mädchen? Das kann nicht sein! Er ist doch mein Bruder und das Mädchen ist noch so klein.

Schnecke: Was ist das doch für ein vertrauensvoller Narr!

Hochlik: Das ist ja eine ganz schlimme Geschichte! Und ich allein bin daran schuld. Wieso kann ich nicht unterscheiden zwischen Gut und Böse, zwischen Recht und Unrecht?! Aber was nutzt es, jetzt darüber zu jammern. Wir müssen los!

Schnecke: Wir müssen los? Wohin? Warum?

Hochlik: Wir müssen die Geige wieder finden. Was ist das für ein Hochlik ohne seine Geige? Und man darf die Geige dem Karuslik nicht überlassen. Das ist in falschen Händen eine gefährliche Geige.

Schnecke: Aber der Karuslik kann doch gar nicht spielen.

Hochlik: Grade das ist ja das Gefährliche daran.

(Plötzlich ertönt ein Geräusch, als ob jemand auf das Dach hämmert. Die ganze Hütte zittert und bebt).

Schnecke: Hilfe! Ein Erdbeben!

(Hochlik läuft ans Fenster und sieht hinaus).

Hochlik: Nein, liebe Schnecke, das ist kein Erdbeben, das ist ein Steinschlag. Wahrscheinlich hat Karuslik angefangen, Geige zu spielen.

Vierte Szene

(Über Die Schneewehe läuft Karuslik mit der Geige in der Hand. Hinterher das Mädchen. Es kann nicht mit ihm schritt halten).

Mädchen: Ich kann nicht so schnell laufen. Ich versinke immer wieder im Schnee.

Karuslik: Mir doch egal. Dann versinke eben nicht!

Mädchen: Du bist gemein! Ich bin müde! Mir ist kalt! Ich falle gleich um! Ich will zu meiner Mama!

Karuslik: Was geht mich das an? Lass mich in Ruhe! *(Plötzlich setzt er sich auf eine Schneewehe und Spricht mit der Stimme der Mutter.)* Leg dich in die Schneewehe hin, mein kleines Mädchen, ruhe dich aus, wärme dich unter der Schneedecke!

Mädchen: *(Wundert sich)* Was war das? Ich habe grade meine Mama gehört!

Karuslik: *(Wieder mit der Stimme der Mutter)* Ruh dich aus, mein kleines Mädchen, wärme dich unter der Schneedecke. *(Weiter spricht er mit seiner normalen Stimme.)* Schlaf, du dummes Ding. Du wirst ewig schlafen. Träum von Schokonüssen. *(Holt ihre Handschuhe hervor)* Und von deinen schönen Handschuhen.

Mädchen: *(Beginnt zu begreifen)* Ach, das warst du? Du hast mich in den Wald hineingelockt, damit ich mich dort verlaufe und erfriere? Und als ich in der Schneewehe lag und am erfrieren war, hast du mir die Handschuhe weggenommen. *(Fängt an zu weinen).*

Karuslik: Ha, ha, ha. Endlich ist der Groschen gefallen. Ja, natürlich war ich das. Hochlik hat dich, kleine Närrin, gerettet, dafür hast du seine Zaubergeige geklaut und mir gegeben. Dachtest du wirklich, dass ich die Geige nur für deine blöden Schokonüsse brauche?

Mädchen: *(Weint)* Du Betrüger! Du abscheulicher Betrüger! Ich hab dir doch geholfen und du?

Karuslik: *(Steht auf)* Ich muss los. Ich habe für dich keine Zeit mehr. Ich hoffe, dass du hier in der Schneewehe auch ohne meine Hilfe erfrierst. Die Handschuhe nehme ich zum Andenken mit. Du wirst sie nicht mehr brauchen.

Mädchen: Du kannst ja gar nicht Geige spielen. Das wird nichts mit deinem Spiel.

Karuslik: *(Ist beleidigt)* Ich kann nicht sielen? Du denkst, das wird nichts?

Mädchen: Ich sage dir, das wird nichts! Du bist kein Zauberer. Du bist nur ein gemeiner Schuft und Betrüger. Du bekommst keinen Goldregen und auch keinen Silberschnee.

Karuslik: Du bist ein dummes, freches Gör! Du glaubst nicht an meine Zauberkraft? Ich werd 's dir beweisen. Sieh zu!

(Karuslik rückt die Geige zurecht und hebt den Bogen)

Karuslik: Ich will Goldregen haben!

(Karuslik fiedelt mit dem Bogen über die Saiten der Geige, die Geige spielt einige falsche, unstimlige Töne, von oben fallen Frösche auf Karuslik. Das Mädchen schreit auf und versteckt sich hinter einem Baum. Die Frösche sind wie von Sinnen vor Kälte. Sie versuchen, über dem Schnee weg zu kommen).

Karuslik: Hat nicht geklappt beim ersten Mal. Ich versuche es noch mal.

(Er versucht es noch mal. Die Geige quietscht und jault. Von oben fallen Mäuse. Sie laufen den Fröschen hinterher).

Mädchen: *(Schaut hervor)* Es regnet Frösche und Mäuse anstatt Gold! Wie der Musiker, so auch seine Musik!

Karuslik: *(Droht dem Mädchen mit dem Bogen)* Schweig still, du Dummkopf! Wahrscheinlich ist die Zeit für den Regen noch nicht gekommen. Ich versuche es mal mit dem Schnee. Ich will Silberschnee!

(Das Mädchen versteckt sich wieder, Karuslik beginnt wieder zu spielen, aber ohne Erfolg. Es gibt weder Regen, noch Schnee, nicht mal Mäuse oder Frösche).

Mädchen: Nichts! Kein Silber und kein Gold. Die Geige spielt nicht für einen gemeinen Betrüger wie dich!

Karuslik: *(Ist erbost)* So eine blöde Geige. Willst du meine Befehle nicht erfüllen? Na warte! Ich bring dich schon noch dazu!

(Karuslik fährt mit dem Bogen aus aller Kraft über die Saiten, die Geige stöhnt und ächzt ganz schrecklich, dann beginnt der Steinschlag).

Mädchen: *(Hinter dem Baum)* Oje, was ist denn das?

Karuslik: *(Versucht auszuweichen)* Nein! Lass das! Genug ! Es tut weh!

(Plötzlich fällt ein großer Stein auf Karuslik. Karuslik fällt um und verliert das Bewusstsein. Der Steinschlag hört auf. Das Mädchen schleicht sich heran und nimmt die Geige mit den geplatzen Saiten und den Bogen an sich).

Mädchen: Da hast du die Bescherung, du elender Musiker! *(Imitiert den Karuslik)* Goldregen, Silberschnee! Hast einen Stein auf den Schädel bekommen.

Hochlik: *(Aus der Ferne)* Mädchen, Karuslik, wo seid ihr?

Mädchen: *(Freut sich)* Ich bin hier! Och. *(Drückt die Hand auf den Mund)* Ich hab doch seine Geige gestohlen.

(Hochlik kommt mit dem Schlitten herein. Er ist besorgt. Karuslik kommt zu sich und macht sich unbemerkt aus dem Staub).

Hochlik: *(Erleichtert)* Du lebst, bin ich aber froh. Ich hab mir solche Sorgen gemacht, als der Steinschlag begann. Was ist mit Karuslik?

Mädchen: Auf ihn ist ein großer Stein gefallen. Geschieht ihm recht!

Hochlik: Ein Stein? Aber wo ist er? Den Stein sehe ich, aber den Karuslik nicht.

Mädchen: *(Sieht nach)* Er ist weg. Dieser Nichtsnutz ist verschwunden.

Hochlik: Das ist gut. Dann lebt er noch. Jetzt setzt du dich auf den Schlitten, und ich bringe dich nach Hause zu deiner Mama.

Mädchen: Ach Hochlik, ich schäme mich ja so. Du bist so ein guter Gnom und ich...*(Gibt ihm die Geige und den Bogen)* Nimm sie! Das war ich. Ich habe sie aus der Truhe geklaut. Ich wollte...

(Hochlik streichelt das Mädchen und setzt es auf den Schlitten).

Hochlik: Schon gut! Die Geige kriege ich wieder hin und dann ist alles vergeben und vergessen. Möchtest du ein Liedchen über den Hochlik hören?

Mädchen: Ja, natürlich, ich liebe Lieder!

Hochlik: Hör zu, vielleicht kannst du es ja lernen.

(Hochlik zieht den Schlitten mit dem Mädchen und singt. Sie verschwinden hinter den Bäumen, aber man hört immer noch das Lied).

Wenn ich meine Geige spiele,
Wird es rings im Walde stille.
Bäume hören auf zu rauschen.
Alle horchen, alle lauschen.
Viele fröhliche Gesichter.
Doch es irren blaue Lichter
In den Schluchten da und hie.
Und im Wald erwacht Magie!

Ende